



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

27. JAN. 1993

B 1-92 28.7.92

Neu im Maximilianeum

Die sieben besten Abiturienten und Abiturientinnen Bayerns wurden jetzt neu in die Studienstiftung Maximilianeum bzw. in die Wittelsbacher Jubiläumsstiftung aufgenommen. Die Stiftung Maximilianeum wurde 1852 von König Maximilian II. für hochbegabte Absolventen bayerischer Gymnasien errichtet. Seit dem Ende der bayerischen Monarchie ist der Rektor der Ludwig-Maximilians-Universität München in der Nachfolge des Königs Protektor dieser Stiftung, die 1980 durch die Wittelsbacher Jubiläumsstiftung ergänzt wurde, um die Aufnahme von Frauen möglich zu machen.

Die neuen Maximilianer sind:

- Matthias Groß aus Kasendorf, Landkreis Kulmbach, er wird Mathematik studieren,
- Uwe Lang aus Nürnberg, er wird Anglistik, Romanistik und Philosophie studieren,
- Michael Lenhard aus Grettstadt im Landkreis Schweinfurt, er wird Physik bzw. Biologie studieren,
- Uwe Meyer aus Werneck im Landkreis Schweinfurt, er wird Altphilologie und Anglistik studieren,
- Peter Matthias Trüstedt aus München, er wird Latein, Englisch, Französisch studieren,

In die Wittelsbacher Jubiläumsstiftung wurden aufgenommen:

- Natalia Hinrichs aus Rückersdorf im Kreis Nürnberger Land, sie wird Chemie studieren,
- und Angelika Schmidt aus Penzberg in Oberbayern, sie wird Geowissenschaften oder Jura studieren.

Die Stipendiaten wohnen in einem Seitentrakt des Maximilianeums, die Stipendiatinnen sind im Max-Joseph-Stift in Bogenhausen untergebracht. Sie alle erhalten im Maximilianeum u.a. volle Verpflegung, z.B. "mittags und abends gute nahrhafte Kost, dazu 1 Glas Bier" - so die alten Statuten.

Seit Gründung der Stiftung Maximilianeum 1852 sind damit 668 Männer und seit dem Beginn der Wittelsbacher Jubiläumsstiftung im Jahre 1980, 24 Frauen aufgenommen worden.

M

LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 089/2180-3423, TELEX 05-298 60 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

Eingang

9. DEZ. 1992

Univ. Bibl. Münche

B 2-92 30.11.92

Felix-Wankel-Tierschutz-Forschungspreis 1992 verliehen

Dr. Dorit Feddersen-Petersen von der Universität Kiel erhielt den diesjährigen Felix-Wankel-Tierschutz-Forschungspreis für ihr Buch "Hunde und ihre Menschen" und die diesem Buch zugrundeliegende wissenschaftliche Arbeit. Der Felix-Wankel-Tierschutz-Forschungspreis, der in diesem Jahr mit DM 30.000,- dotiert ist, ist der älteste Tierschutz-Forschungspreis in Deutschland. Er wurde 1972 von dem berühmten Motorenerfinder gestiftet und wird jährlich in der Ludwig-Maximilians-Universität München verliehen.

Die Preisverleihung war am 30. November 1992 in München. Frau Dr. Feddersen-Petersen arbeitet am Institut für Haustierrkunde der Christian-Albrechts-Universität Kiel auf dem Gebiet der Verhaltensforschung. Die Auszeichnung erhielt sie für ihre Arbeiten über das Sozialverhalten von Hunden untereinander und gegenüber Menschen.

Frau Dr. Feddersen-Petersen hat Gesetzmäßigkeiten des Sozialverhaltens und die Entstehung dieser Gesetzmäßigkeiten bei Wildhunden (Wölfen) und Haushunden untersucht, dazu gehören u.a. optisches Ausdrucksverhalten, stimmlicher Ausdruck, soziale und zwischenartliche Kommunikation, Rangordnungen, Sozialspiel, Lernverhalten und die Definition der entwicklungsgeschichtlichen Veränderungen durch die Haltung als Haustier.

Es gibt hierzu bisher wenig wissenschaftlich abgesichertes Faktenwissen. Die Forschungen wurden im Tiergarten des Instituts in Kiel durchgeführt, wo zur Zeit etwa 80 Wild- und Haushunde in gewachsenen Rudeln leben.

Die durch diese grundlegenden Untersuchungen gewonnenen Erkenntnisse und Methoden wurden dann für vergleichende Untersuchungen zur Verhaltensontogenese (Entwicklung des heranwachsenden Tieres), zum Sozialverhalten und der Beziehung zum Menschen bei verschiedenen Hunderassen durchgeführt, um rassetypische soziale und Umweltansprüche herauszufinden. Auch die Mensch-Hund-Kommunikation wurde über längere Zeit hinweg untersucht, interaktive Verhaltensmodifikationen konnten bewiesen werden. Damit konnten besondere soziale Ansprüche von Hunden zu bestimmten Zeiten herausgearbeitet werden. Offenbar gibt es hier auch rassetypische Besonderheiten.

Ein weiterer Schwerpunkt der Forschungen war die Entstehung von Verhaltensabweichungen bzw. Verhaltensstörungen bei Hunden. Es konnte beispielsweise nachgewiesen werden, daß Verhaltensstörungen auf unzureichende soziale Reize sowie mangelnde unspezifische Reize in der Entwicklungsphase des einzelnen Tieres zurückgehen. Speziell eine nicht adäquate Mensch-Hund-Kommunikation spielt nach diesen Untersuchungen eine große Rolle für die Entwicklungsstörungen bei Hunden.

Die Ergebnisse der Forschungen von Frau Feddersen-Petersen stellen eine wichtige wissenschaftliche Grundlage für die Gesetzgebung bzw. Verordnungen über das Halten von Hunden dar, so u.a. auch zur Versachlichung der Diskussion über die sog. "Kampfhunde".